

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 6 (2004)
Heft: 3

Artikel: Passion und Profession
Autor: Keim, Véronique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Passion und

Seit einem Jahr haben Trainerinnen und Trainer im Leistungs- und Spitzensport die Möglichkeit, einen eidgenössisch anerkannten Berufsausweis zu erlangen, und sind dadurch rechtlich besser abgesichert. Doch ändert sich damit die Haltung der Gesellschaft einer Tätigkeit gegenüber, die noch allzu oft als Nebenjob gilt? Eine erste Bilanz.

Véronique Keim

Gehören Spitzensportlerinnen und -sportler nicht zur absoluten Spitze, können sie kaum je als Vollprofis arbeiten, sprich trainieren. Und die Trainer/-innen? Sie werden schnell in den Himmel gehoben und ebenso schnell wieder fallen gelassen, zumindest was die Praktiken im männlich dominierten Spitzensport Fussball oder Eishockey anbelangt. Trainerstars wie Othmar Hitzfeld oder Christian Gross sind die Ausnahmen. Daneben gibt es ein Heer von kompetenten und engagierten Trainern im Hintergrund, die sich – finanziell gesehen – irgendwie über Wasser halten.

Das Rampenlicht gehört dazu

Die Kernaufgabe einer Trainerin oder eines Trainers besteht darin, das Potenzial der ihnen anvertrauten Athletinnen und Athleten zu entwickeln und ihnen den Weg zum Erfolg zu ebnen. Die Trainingsmethoden bleiben sich dabei ähnlich, was ändert, sind die eingesetzten Mittel, die zur Verfügung

stehende Zeit und die Erwartungen. Coaches von Spitzensportlerinnen und -sportlern stehen unter dem Druck, sofort gute Resultate zu erzielen. Mit ihren Schützlingen bilden sie gewissermassen eine «Produktionszelle», die nach messbaren Resultaten bewertet wird. Die Medien sind natürlich Teil dieses Spiels und giessen auch mal kräftig Öl ins Feuer, wennes dem Absatz dient. In diesem heissen Geschäft cool zu bleiben, ist eine Herausforderung, die Trainerinnen und Trainer annehmen müssen. Eine solide Ausbildung, welche die unerlässlichen Ressourcen zur Handlungskompetenz und zum Weiterarbeiten vermittelt, hilft dabei. Genau das bietet Swiss Olympic mit seiner Trainerbildung.

Eine Studie zur Standortbestimmung

Der Anspruch zur Professionalisierung, der mehr und mehr vom Traineramt gefordert wird, brüskiert manchen Freiwilligen. Diese beiden «Optionen» schliessen sich jedoch nicht aus. Der neue Berufsabschluss ist jedoch ein wichtiger Schritt hin zur Anerkennung des Trainerberufs in der Öffentlichkeit oder

Profession

Gesellschaft, zunächst mit dem Ziel, Rechtsgleichheit im Alltag sicherzustellen. Fragen im Zusammenhang mit Arbeitsverträgen, Sozialleistungen oder Versicherungen werden auf der Basis gesetzlicher Rechte und Pflichten geklärt. Mit dem Berufsabschluss können die Trainer/-innen ihr Engagement nachhaltiger planen.

Wie sieht die aktuelle Situation der Trainer und Trainerinnen im Spitzensport heute aus? Sind sie mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie beurteilen sie ihre Ausbildung? Lauter Fragen, auf die eine neue, von Swiss Olympic finanzierte Studie, Antwort zu geben versucht. 837 Trainerinnen und Trainer von Spitzensportlern, die entweder von ihren Sportverbänden gemeldet wurden oder seit 1993 die Swiss-Olympic-Trainerausbildung absolvierten, haben einen Fragebogen erhalten. Die umfangreiche Stichprobe erlaubt eine recht genaue Beschreibung der Berufs- und Arbeitssituation der Befragten (siehe rechte Seite). **m**

Internetadresse:

www.swissolympic.ch ▶ Ausbildung ▶ Trainerbildung

Kontakte: gabriele.madlener@baspo.admin.ch

Glorreiche Zukunft?

Die Situation der Trainer/-innen in Leistungs- und Spitzensport ist kaum bekannt. Um deren Profil möglichst genau zu erfassen, wurden die Themen der von Swiss Olympic in Auftrag gegebenen Studie genau umrissen. Hier eine Kurzzusammenfassung der Resultate.

Vorbildung: 64 Prozent der Befragten verfügen über mindestens zwei Ausbildungen. Mehr als zwei Drittel haben einen Trainerkurs absolviert.

Motivation: Freude an der Tätigkeit ist der wichtigste Beweggrund (87 Prozent) als Trainer/-in zu arbeiten. Danach folgen der soziale Aspekt und das Interesse an der Sportbranche. Knapp mehr als die Hälfte geben ihre eigene Erfahrung als Athletin oder als Athlet als Motivationsgrund an.

Arbeitsverträge: Die meisten Trainer wurden aufgrund persönlicher Kontakte engagiert. Sie arbeiten in der Regel auf der Grundlage eines Pflichtenhefts oder eines Arbeitsvertrags. Wer eine 70-Prozent-Stelle oder mehr innehat, arbeitet meistens ausschliesslich als Trainer/-in.

Einsatzbereiche: 56 der Befragten arbeiten mit Nachwuchstalenten. Anschliessend folgt Leistungssport, Sport mit Jugendlichen und zuletzt Breitensport. Zwei Drittel arbeiten gleichzeitig mit Athletinnen und Athleten aus mehreren Kategorien.

Beschäftigungsgrad: In Arbeitsverhältnissen von 70 und mehr Stellenprozenten arbeiten die Trainer/-innen im Mittel 40 bis 50 Stunden pro Woche.

Arbeitsbedingungen: Sie werden als positiv beurteilt. Die Befriedigung ist bei Vollzeitbeschäftigten höher, besonders im Hinblick auf die beruflichen Perspektiven. Die Romans scheinen mit ihrer Arbeitssituation zufriedener zu sein als die Deutschschweizer.

Kommunikation mit dem Arbeitgeber: Hauptgrund für Unzufriedenheit ist eine fehlende oder ungenügende Karriereplanung.

Trainerbildung: Sie wird als umfassend und positiv eingestuft. Die Trainerinnen und Trainer fühlen sich gut auf ihre Aufgaben vorbereitet.

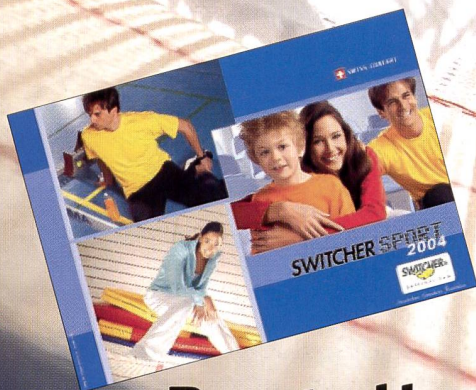
Berufsaufgabe: Die Hälfte der Trainer/-innen, die ihren Job an den Nagel gehängt haben, begründen den Schritt mit fehlenden beruflichen Perspektiven.

Quelle: Stalder, M.; Kersten, B.: Evaluation der Berufs- und Arbeitssituation von Spitzensporttrainerinnen und Trainern der schweizerischen Sportverbände von Swiss Olympic. Schlussbericht, Oktober 2002.

SWITCHER SPORT

Let's play fair!

 **swiss**
olympic
official supplier



Bestellen Sie jetzt

Ihren Switcher Sport Katalog
mit exklusivem Gutschein:

SWITCHER®

switcher.com

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Switcher SA, "Switcher Sport",
Petit-Flon 29, 1052 Le Mont oder direkt anfordern
unter: info@switcher.com

"When fashion means respect"